

Die noch in der Wohnraumbewirtschaftung verbliebenen restlichen 9 Kreise, und zwar die 5 Stadtkreise mit 100 000 und mehr Einwohnern und die Landkreise Esslingen, Leonberg, Ludwigsburg und Tübingen, wiesen am 6. Juni 1961 auch bei den Einpersonenhaushalten noch eine Unterversorgung mit Wohnungen auf. Dabei sind in den Städten Karlsruhe und Mannheim bereits mehr als 50 % der Einpersonenhaushalte mit einer Wohnung versorgt, weshalb in den genannten Städten das vorgesehene Soll (60 %) zu diesem frühen Zeitpunkt fast erreicht war. Die noch hohen Defizitzahlen in den restlichen 7 Kreisen Stuttgart, Esslingen, Leonberg, Ludwigsburg, Heidelberg-Stadt, Freiburg-Stadt und Tübingen sind zweifelsohne zum großen Teil auf die relativ hohen Zahlen von fehlenden Wohnungen für Einzelpersonen zurückzuführen; dabei darf jedoch nicht überschrieben werden, daß sich die große Zahl von Einpersonenhaushalten vor allem in den Hochschulstädten durch die Studierenden ergibt und in den Großstädten überdies der Anteil der ausländischen Gastarbeiter ungewöhnlich hoch ist, was eine wesentlich andere Bevölkerungsstruktur zur Folge hat.

Sind die rechnerisch ermittelten Wohnungsdefizitzahlen tatsächlich so wirklichkeitsfremd?

Das Ergebnis der Strukturuntersuchungen an Hand der Bestandszahlen auf Grund der Volks-, Berufs- und Gebäudezählung vom 6. Juni 1961 hat gezeigt, daß mit der vom Gesetzgeber festgelegten Berechnungsformel zweifellos das tatsächliche Verhältnis von vorhandenem Wohnungsbestand

und vorhandenen Wohnparteien erfaßt wird. Der Anteil der in die Berechnung einbezogenen Einpersonenhaushalte ist jedoch in der Mehrzahl der Kreise nicht nur erreicht, sondern darüber hinaus haben bereits weit mehr Einpersonenhaushalte eine eigene Wohnung, als vorerst anzunehmen war. In den Stadt- und Landkreisen, in denen noch eine gewisse Unterversorgung dieses Personenkreises vorliegt, sind die Ursachen vielmehr in der bereits erwähnten, völlig anders gelagerten Bevölkerungsstruktur zu suchen. *Die Studenten und Gastarbeiter können nicht allgemein als echte Wohnungsbedarfsträger in ihren Studien- und Arbeitsorten angesehen werden.* Es hat sich gerade bei den Kontrollberechnungen für die Groß- und Hochschulstädte ergeben, daß die hohen Defizitzahlen für diese Städte überwiegend durch den Ansatz von 60 % statt von 50 % der Einpersonenhaushalte bedingt sind. Es wäre daher sinnvoll, den zusätzlichen Wohnraumbedarf der Studenten und Gastarbeiter nicht in die Defizitberechnung einzubeziehen, sondern durch spezielle Maßnahmen, wie Bau von Studentenwohnheimen und Arbeiterwohnheimen, abzudecken und in den Großstädten die Einpersonenhaushalte nur mit 50 % in der Wohnungsdefizitberechnung anzusetzen.

In welchem Ausmaß der genannte Personenkreis die Defizitberechnung beeinflusst und ob es berechtigt erscheint, diese stark fluktuierende Masse von Einpersonenhaushalten der Studierenden und Gastarbeiter mit den übrigen ortsansässigen berufstätigen deutschen Einpersonenhaushalten gleichzusetzen, bleibt einer späteren Untersuchung vorbehalten.

Dr. E. Fiedler

Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschule oder Hochschule am 6. Juni 1961 in Baden-Württemberg

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung

In der Öffentlichkeit wird seit längerem die Frage diskutiert, ob das Bildungsniveau in Deutschland ausreiche bzw. ob der Bestand an Personen mit qualifizierter Ausbildung in bestimmten, vorwiegend naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen für die Erreichung oder Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland auf den verschiedensten Gebieten genüge. Es entspricht daher einem echten Bedürfnis, wenn sich auch die amtliche Statistik mehr noch als bisher schon mit der Bereitstellung von geeignetem Zahlenmaterial aus dem Sektor Bildungswesen befaßt. Eine günstige Möglichkeit hierfür bot die Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961, deren Fragenkatalog über den seither üblichen Rahmen hinaus *erstmalig* auf den Erhebungstatbestand einer abgeschlossenen qualifizierten Ausbildung ausgedehnt wurde. In Abschnitt IV der Haushaltsliste bzw. des Einzelhogens zur Anstaltsliste hatte demzufolge jede Person mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach- oder Fachschule, Universität oder anderen Hochschule Angaben über die Schulart, Name und Anschrift der Schule, Jahr und Bezeichnung der Abschlußprüfung sowie das Hauptfach der Ausbildung zu machen. Die *Schularten* waren im einzelnen wie folgt definiert:

Berufsfachschulen sind berufsvorbereitende oder berufsausbildende Schulen, die von schulentlassenen Jugendlichen freiwillig in mindestens 1 Jahr umfassendem Vollunterricht besucht werden, z. B. Handelsschulen, Kinderpflegesschulen, Hauswirtschaftsschulen.

Fachschulen sind berufsfördernde Schulen, die von nicht mehr berufsschulpflichtigen Personen zur weiteren beruflichen Fortbildung auf einen in der Regel höher qualifizierten Beruf freiwillig besucht werden, und zwar auf der Grundlage einer schon erworbenen Berufsausbildung und mit Vollunterricht von mindestens 1/2 Jahr, z. B. Bauschulen, Ingenieurschulen, Meisterschulen.

Hochschulen sind Universitäten sowie Technische Hochschulen, Wirtschaftshochschulen, Akademien und dergleichen, nicht jedoch Lehranstalten, die allein der Forschung dienen, oder Volkshochschulen.

Nicht anzugeben war der pflichtmäßige Besuch von Fortbildungsschulen und Berufsschulen mit geringer Wochenstundenzahl. Die von den Absolventen der oben einzeln aufgeführten Schularten eingetragenen Hauptfächer wurden bei der Auswertung nach 87 *Fachrichtungen* geordnet. Waren für eine Person mehrere Eintragungen vorhanden, so ist nur die Fachrichtung der höheren schulischen Ausbildung berücksichtigt worden, also z. B. bei Fachschule und Hochschule der Hochschulabschluß. Volksschullehrer wurden ohne Rücksicht auf die Art der Ausbildung und des Abschlusses in der Regel zu den Hochschulabsolventen gerechnet. Eine größere Zahl von Personen (insbesondere Lehrpersonen an Mittelschulen und höheren Schulen) konnte infolge unzureichender Angaben keiner speziellen Fachrichtung zugeordnet werden.

Die Angaben über eine abgeschlossene Ausbildung wurden in Kombination mit anderen Erhebungsmerkmalen ausgewertet. So stehen nunmehr Unterlagen über die Absolventen von Berufsfach- oder Fachschulen und Hochschulen zur Verfügung, die ein Strukturbild dieses Personenkreises zu vermitteln vermögen. Im vorliegenden Beitrag werden zusammengefaßte Ergebnisse behandelt; eine ausführliche Zahlenveröffentlichung findet sich in *Heft 9 des Bandes 105 der Schriftenreihe „Statistik von Baden-Württemberg“*, das die als sogenannte Mindestveröffentlichungsprogramm der Statistischen Landesämter bundeseinheitlich zur Publikation vorgesehenen Daten enthält. Über dieses Mindestprogramm hinaus, das nur Landesergebnisse bindend vorschreibt, wurden für Baden-Württemberg auch Auszählungen nach Regierungsbezirken, Stadt- und Landkreisen sowie Gemeinden vorgenommen; diese werden nachstehend ebenfalls mitgeteilt, um die regionale Ver-

Tabelle 1

Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach- bzw. Fachschule nach der Fachrichtung

Fachrichtung (Die Zahlen in der Vorspalte stellen systematische Nummern dar)	Personen mit abgeschlossener Ausbildung insgesamt		nach dem Geschlecht				nach der Religionszugehörigkeit					
	Anzahl	%	männlich		weiblich		evangelisch		röm.-katholisch		Sonstige ¹⁾	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
01-04 Land- u. Forstwirtschaft, landwirtschaftliche Nebengewerbe, Hauswirtschaft	20 852	7,0	12 875	61,7	7 977	38,3	12 150	58,3	8 158	39,1	544	2,6
darunter												
01 Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Weinbau, Tierwirtschaft (ohne Lehramt)	12 580	4,2	10 328	82,1	2 252	17,9	7 627	60,6	4 654	37,0	299	2,4
04 Hauswirtschaft, Haushaltung	5 763	1,9	55	1,0	5 708	99,0	3 514	61,0	2 051	35,6	198	3,4
05-09 Künstlerische Fachrichtungen	5 855	2,0	4 363	74,5	1 492	25,5	3 309	56,5	1 968	33,6	578	9,9
darunter												
05 Architektur	2 348	0,8	2 257	96,1	91	3,9	1 360	57,9	803	34,2	185	7,9
10-19 Gewerbliche Fachrichtungen	31 221	10,5	25 760	82,5	5 461	17,5	17 305	55,4	11 823	37,9	2 093	6,7
darunter												
11 Metallverarbeitung	4 495	1,5	4 427	98,5	68	1,5	2 391	53,2	1 794	39,9	310	6,9
12 Feinmechanik, Optik	4 230	1,4	3 810	90,1	420	9,9	2 422	57,3	1 438	34,0	370	8,7
14 Holzverarbeitung	3 549	1,2	3 509	98,9	40	1,1	1 776	50,0	1 636	46,1	137	3,9
16 Graphik (techn. Seite), Photographie, techn. Zeichnen	4 025	1,4	2 816	70,0	1 209	30,0	2 411	59,9	1 142	28,4	472	11,7
17 Textilherstellung u. -verarbeitung	10 362	3,5	6 934	66,9	3 428	33,1	5 885	56,8	3 868	37,3	609	5,9
19 Nahrungs- u. Genußmittelherstellung	2 042	0,7	1 983	97,1	59	2,9	1 143	56,0	846	41,4	53	2,6
20-27 Technische Fachrichtungen	59 837	20,2	58 967	98,5	870	1,5	32 768	54,8	21 724	36,3	5 345	8,9
darunter												
21 Maschinenbau	27 825	9,4	27 463	98,7	362	1,3	15 313	55,0	9 612	34,5	2 900	10,4
25 Bauingenieurwesen, Bautechnik	15 614	5,3	15 448	98,9	166	1,1	8 362	53,6	6 306	40,4	946	6,1
26 Elektrotechnik	12 692	4,3	12 447	98,1	245	1,9	6 928	54,6	4 538	35,8	1 226	9,7
30-38 Naturwissenschaften	4 612	1,6	2 515	54,5	2 097	45,5	2 863	62,1	1 425	30,9	324	7,0
darunter												
34 Chemie, chemisch-techn. Assistent	4 242	1,4	2 342	55,2	1 900	44,8	2 617	61,7	1 334	31,4	291	6,9
40-54 Theologie u. Erziehungswesen	12 242	4,1	1 534	12,5	10 708	87,5	7 088	57,9	4 717	38,5	437	3,6
darunter												
43 Kinder- u. Jugendpflege	8 394	2,8	197	2,3	8 197	97,7	4 954	59,0	3 149	37,5	291	3,5
60-67 Rechtswesen, Volks- u. Betriebswirtschaft, Verwaltung	111 944	37,8	53 055	47,4	58 889	52,6	59 196	52,9	47 012	42,0	5 736	5,1
darunter												
61 Volkswirtschaftslehre, Statistik, Volks- u. Betriebswirtschaftslehre, kaufmännische, Handels-, Bank- u. Versicherungsfächer	95 251	32,1	39 819	41,8	55 432	58,2	49 959	52,4	40 452	42,5	4 840	5,1
66 Organisation, Verwaltung, Büro	10 684	3,6	10 260	96,0	424	4,0	5 990	56,1	4 112	38,5	582	5,4
67 Sozialpflege	2 800	0,9	492	17,6	2 308	82,4	1 558	55,6	1 111	39,7	131	4,7
70-78 Gesundheitswesen	45 623	15,4	5 323	11,7	40 300	88,3	24 990	54,8	18 921	41,5	1 712	3,8
darunter												
74 Med.-techn. Assistentin	4 038	1,4	205	5,1	3 833	94,9	2 601	64,4	1 265	31,3	172	4,3
76 Andere Fachrichtungen des Gesundheitswesens; Säuglings- u. Krankenpflege, Krankengymnastik	35 425	12,0	2 921	8,2	32 504	91,8	19 231	54,3	14 930	42,1	1 264	3,6
80-98 Geisteswissenschaften	3 746	1,3	648	17,3	3 098	82,7	2 417	64,5	1 077	28,8	252	6,7
darunter												
91 Dolmetscher, Übersetzer	2 470	0,8	403	16,3	2 067	83,7	1 537	62,2	799	32,3	134	5,4
00 Ohne Angabe und Fachrichtung nicht erkennbar	369	0,1	288	78,0	81	22,0	197	53,4	150	40,7	22	6,0
Insgesamt	296 301	100	165 328	55,8	130 973	44,2	162 283	54,8	116 975	39,5	17 043	5,8

¹⁾ Einschl. der Personen ohne Angabe der Religionszugehörigkeit. — ²⁾ Rest ohne Angabe des Alters.

teilung der Personen mit höherer schulischer Ausbildung zur Abrundung der Gesamtbetrachtung darzustellen.

296 000 Absolventen von Berufsfach-/Fachschulen und 134 000 Hochschulabsolventen

Nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 gab es in Baden-Württemberg 296 301 Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach- oder Fachschule und 134 076 Hochschulabsolventen. Bezogen auf die Wohnbevölkerung von 7 759 154 Personen hatten demnach 3,8 % der Bevölkerung eine Ausbildung an einer Berufsfach- oder Fachschule und 1,7 % einen Hochschulabschluß aufzuweisen. Zusammengeordnet verfügte etwa jeder 18. Einwohner Baden-Württembergs – dabei sind die Minderjährigen mitgezählt – über einen qualifizierten schulischen Abschluß. Setzt man die Kinder bis unter 15 Jahren, die ja für einen solchen Schulabschluß noch nicht in Frage kommen, von der Wohnbevölkerungszahl rechnerisch ab, so ergibt sich, daß jeder 14. Landesbewohner eine abgeschlossene Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschule oder Hochschule durchlaufen hat.

Aus methodischen Gründen sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es sich bei den obigen Angaben um Mindestwerte handelt, da nicht alle in Betracht kommenden Aus-

kunftspflichtigen Angaben gemacht haben dürften, sei es, daß die an sich klare Fragestellung nicht verstanden wurde, sei es, daß die Ausfüllung aus Flüchtlichkeitsgründen oder in der Annahme, von der Frage z. B. infolge fortgeschrittenen Alters nicht mehr betroffen zu sein, unterblieben ist. Im übrigen ist die Zahl der Personen mit abgeschlossener qualifizierter Ausbildung nicht mit dem Bestand an Personen mit fundiertem Wissen und hochwertigem Können gleichzusetzen, da bei dem zuerst genannten Personenkreis der gewiß nicht gering einzuschätzende Bereich des Selbststudiums und der praktischen Erfahrungen sowie die – aus welchem Grund auch immer – abgebrochenen Ausbildungsgänge außer acht gelassen sind, obwohl auch hierdurch qualifizierte Fähigkeiten bekanntermaßen in hohem Grade erworben werden können.

Unterschiedliche Belegung der Fachrichtungen

Von den 296 301 Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach- oder Fachschule (im folgenden kurz als „Fachschulabsolventen“ bezeichnet) entfielen allein auf die Fachrichtungen Rechtswesen, Volks- und Betriebswirtschaft, Verwaltung (37,8 %) und Technik (20,2 %) fast drei Fünftel des gesamten Personenkreises. Weitere größere Bereiche bilden Gesundheitswesen (15,4 %) und gewerbliche Fachrichtun-

der Ausbildung, dem Geschlecht, der Religionszugehörigkeit und der Beteiligung am Erwerbsleben

Erwerbs- personen		nach der Beteiligung am Erwerbsleben														Systematische Nr.		
		im Alter von . . . Jahren ²⁾								Nichterwerbs- personen								
		bis unter 40		40 bis unter 60		60 bis unter 65		65 und mehr		bis unter 60		60 bis unter 65		65 und mehr				
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
17 954	86,1	11 267	54,0	5 606	26,9	735	3,5	331	1,6	2 898	13,9	2 337	11,2	167	0,8	393	1,9	01-04
11 927	94,8	7 318	58,2	3 878	30,8	477	3,8	245	1,9	653	5,2	431	3,4	58	0,5	164	1,3	0,1
3 679	63,8	2 791	48,4	796	13,8	61	1,1	26	0,5	2 084	36,2	1 876	32,6	85	1,5	122	2,1	0,4
5 061	86,4	2 337	39,9	2 138	36,5	301	5,1	277	4,7	794	13,6	481	8,2	55	0,9	257	4,4	05-09
2 233	95,1	1 173	50,0	807	34,4	102	4,3	148	6,3	115	4,9	36	1,5	3	0,1	75	3,2	0,5
28 979	92,8	17 266	55,3	10 176	32,6	944	3,0	548	1,8	2 242	7,2	1 749	5,6	102	0,3	391	1,3	10-19
4 396	97,8	2 835	63,1	1 406	31,3	109	2,4	41	0,9	99	2,2	68	1,5	7	0,2	24	0,5	11
4 038	95,5	2 545	60,2	1 317	31,1	98	2,3	73	1,7	192	4,5	151	3,6	6	0,1	35	0,8	12
3 459	97,5	2 080	58,6	1 174	33,1	115	3,2	85	2,4	90	2,5	44	1,2	11	0,3	35	1,0	14
3 605	89,6	2 191	51,4	1 253	31,1	98	2,4	60	1,5	420	10,4	364	9,0	14	0,3	42	1,0	16
9 093	87,8	5 101	49,2	3 414	32,9	371	3,6	195	1,9	1 269	12,2	1 013	9,8	50	0,5	206	2,0	17
2 000	97,9	1 163	57,0	728	35,7	55	2,7	45	2,2	42	2,1	18	0,9	6	0,3	18	0,9	19
56 898	95,1	32 002	53,5	21 068	35,2	2 626	4,4	1 143	1,9	2 939	4,9	1 064	1,8	219	0,4	1 654	2,8	20-27
26 399	91,9	14 197	51,0	10 177	36,6	1 464	5,3	532	1,9	1 426	5,1	514	1,8	115	0,4	797	2,9	21
14 779	94,7	8 175	52,4	5 630	36,1	563	3,6	397	2,5	835	5,3	239	1,5	50	0,3	546	3,5	25
12 276	96,7	7 603	59,9	4 003	31,5	498	3,9	158	1,2	416	3,3	224	1,8	32	0,3	158	1,2	26
3 818	82,8	2 794	60,6	907	19,7	72	1,6	37	0,8	794	17,2	731	15,8	20	0,4	43	0,9	30-38
3 504	82,6	2 547	60,0	848	20,0	66	1,6	36	0,8	738	17,4	679	16,0	17	0,4	42	1,0	34
8 651	70,7	5 281	43,1	2 773	22,7	409	3,3	174	1,4	3 591	29,3	2 810	23,0	207	1,7	572	4,7	40-54
5 911	70,4	3 952	47,1	1 685	20,1	179	2,1	83	1,0	2 483	29,6	2 197	26,2	108	1,3	176	2,1	43
99 234	88,6	67 102	59,9	28 644	25,6	2 521	2,3	884	0,8	12 710	11,4	10 846	9,7	606	0,5	1 253	1,1	60-67
84 121	88,3	60 112	63,1	21 519	22,6	1 716	1,8	704	0,7	11 130	11,7	9 984	10,5	438	0,5	704	0,7	61
10 022	93,8	4 015	37,6	5 251	49,1	626	5,9	124	1,2	662	6,2	196	1,8	87	0,8	378	3,5	66
2 110	75,4	995	35,5	1 000	35,7	95	3,4	17	0,6	690	24,6	519	18,5	64	2,3	107	3,8	67
39 558	86,7	19 528	42,8	15 570	34,1	2 424	5,3	1 967	4,3	6 065	13,3	4 851	10,6	326	0,7	883	1,9	70-78
3 232	80,0	2 224	55,1	938	23,2	51	1,3	15	0,4	806	20,0	767	19,0	13	0,3	25	0,6	74
30 727	86,7	14 431	40,7	12 497	35,3	2 006	5,7	1 738	4,9	4 698	13,3	3 647	10,3	280	0,8	769	2,2	76
2 740	73,1	2 026	54,1	645	17,2	46	1,2	21	0,6	1 006	26,9	938	25,0	30	0,8	38	1,0	80-98
1 842	74,6	1 521	61,6	301	12,2	10	0,4	8	0,3	628	25,4	602	24,4	10	0,4	16	0,6	91
331	89,7	184	49,9	139	37,7	5	1,4	3	0,8	38	10,3	22	6,0	9	2,4	7	1,9	00
263 224	88,8	159 787	53,9	87 666	29,6	10 083	3,1	5 385	1,8	33 077	11,2	25 829	8,7	1 741	0,6	5 491	1,9	

gen (10,5 %), während die übrigen Gebiete, wie z. B. Geisteswissenschaften mit 1,3 %, verhältnismäßig schwach besetzt sind. Die Unterschiede zu der Belegung der Fachrichtungen bei den Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Hochschule (im weiteren kurz „Hochschulabsolventen“ genannt) ist zum großen Teil wohl auf die differenzierten Ausbildungsmöglichkeiten bei den beiden Schularten zurückzuführen, d. h. also darauf, daß eine Ausbildungsrichtung bei der einen Schulart bei der andern – entsprechend dem Charakter der Schularten – kaum oder gar nicht vorkommt. Bei den 134 076 Hochschulabsolventen jedenfalls stehen abweichend von den Fachschulabsolventen Theologie und Erziehungswesen mit 29,4 % an erster Stelle, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß, wie bereits erwähnt, auch Volksschullehrer ohne Rücksicht auf die Art der Ausbildung und des Abschlusses zu den Hochschulabsolventen gezählt sind. Nächstfolgende Gruppen sind Gesundheitswesen (16,8 %), Rechtswesen, Volks- und Betriebswirtschaft, Verwaltung (15,9 %) sowie technische Fachrichtungen (12,2 %). Noch geringere Besetzung weisen Geisteswissenschaften (9,1 %) und künstlerische Fachrichtungen (6,6 %) auf, um nur einige Fachrichtungen zu nennen.

Interessante Differenzierungen zeigen sich auch bei der Gliederung der Fachschul- bzw. Hochschulabsolventen nach Geschlecht. Während bei der Gesambevölkerung die Personen weiblichen Geschlechts 52,6 % ausmachen, überwiegen bei den Fachschulabsolventen die Männer mit 55,8 %; in noch stärkerem Maße ist dies bei den Hochschulabsolventen mit einem Männeranteil von 74,4 % der Fall. Bei dieser Gliederung lassen sich auch typisch männliche und typisch weibliche Neigungen zur Ausbildung in bestimmten Fachrichtungen erkennen. Über ihrem Gesamtanteil liegen die männlichen Fachschulabsolventen in den Bereichen technische (98,5 %), gewerbliche (82,5 %) und künstlerische (74,5 %) Fachrichtungen sowie Land- und Forstwirtschaft (61,7 %); bei den weiblichen Fachschulabsolventen sind es die Bereiche Gesundheitswesen (88,3 % Frauen), Theologie und Erziehungswesen (87,5 %), Geisteswissenschaften (82,7 %), Rechtswesen, Volks- und Betriebswirtschaft, Verwaltung (52,6 %) sowie Naturwissenschaften (45,5 %). In entsprechender Weise geordnet sind bei den männlichen Hochschulabsolventen die Gebiete technische (99,0 %) und gewerbliche (93,4 %) Fachrichtungen, Rechtswesen, Volks- und Betriebswirtschaft, Verwaltung (90,8 %), Land- und Forstwirtschaft (90,2 %) sowie Natur-

Fachrichtung (Die Zahlen in der Vorspalte stellen systematische Nummern dar)	Personen mit ab- geschlossener Aus- bildung insgesamt		nach dem Geschlecht				nach der Religionszugehörigkeit					
	Anzahl	%	männlich		weiblich		evangelisch		röm.-katholisch		Sonstige ¹⁾	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
01 04 Land- u. Forstwirtschaft, landwirtschaft- liche Nebengewerbe, Hauswirtschaft darunter	3 294	2,5	2 971	90,2	323	9,8	1 970	59,8	1 104	33,5	220	6,7
01 Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Wein- bau, Tierwirtschaft (ohne Lehramt)	2 241	1,7	1 933	86,3	308	13,7	1 406	62,7	684	30,5	151	6,7
05 09 Künstlerische Fachrichtungen	8 847	6,6	6 132	69,3	2 715	30,7	5 218	59,0	2 671	30,2	958	10,8
darunter												
05 Architektur	3 198	2,4	2 995	93,7	203	6,3	1 908	59,7	942	29,5	348	10,9
06 Musikwissenschaft, Musik	3 743	2,8	1 953	52,2	1 790	47,8	2 252	60,2	1 139	30,4	352	9,4
09 Bildende Kunst, Kunstgewerbe	1 397	1,0	973	69,6	424	30,4	761	54,5	440	31,5	196	14,0
10 19 Gewerbliche Fachrichtungen	76	0,1	71	93,4	5	6,6	50	65,8	18	23,7	8	10,5
20-27 Technische Fachrichtungen	16 340	12,2	16 184	99,0	156	1,0	9 665	59,1	4 818	29,5	1 857	11,4
darunter												
21 Maschinenbau	6 732	5,0	6 681	99,2	51	0,8	4 075	60,5	1 840	27,3	817	12,1
25 Bauingenieurwesen, Bautechnik	4 620	3,4	4 570	98,9	50	1,1	2 732	59,1	1 459	31,6	429	9,3
26 Elektrotechnik	3 917	2,9	3 880	99,1	37	0,9	2 223	56,8	1 187	30,3	507	12,9
30 38 Naturwissenschaften	9 700	7,2	8 047	83,0	1 653	17,0	5 878	60,6	2 740	28,2	1 082	11,2
darunter												
30 Mathematik	1 717	1,3	1 469	85,6	248	14,4	1 011	58,9	559	32,6	147	8,6
32 Physik, physikal.-techn. Assistent	1 923	1,4	1 793	93,2	130	6,8	1 220	63,4	484	25,2	219	11,4
34 Chemie, chemisch-techn. Assistent	3 784	2,8	3 219	85,1	565	14,9	2 257	59,6	1 060	28,0	467	12,3
10-51 Theologie u. Erziehungswesen	39 469	29,4	23 651	59,9	15 818	40,1	20 220	51,2	18 043	45,7	1 206	3,1
darunter												
40 Evang. Theologie, Religionslehre, Missionsdienst, Gemeindefürsorge	3 660	2,7	3 413	93,3	247	6,7	3 582	97,9	36	1,0	42	1,1
41 Katholische Theologie, Religionslehre, Kanonisches Recht, Seelsorgehilfe	3 660	2,7	3 577	97,7	83	2,3	9	0,2	3 632	99,2	19	0,5
52 Hauswirtschaftliches Lehramt	1 515	1,1	-	-	1 515	100,0	814	55,7	635	41,9	36	2,4
54 Volksschullehramt einschl. Lehramt an Sonder- u. Hilfsschulen	27 658	20,6	14 984	54,2	12 674	45,8	14 198	51,3	12 542	45,3	918	3,3
60 67 Rechtswesen, Volks- u. Betriebswirt- schaft, Verwaltung	21 383	15,9	19 411	90,8	1 972	9,2	12 058	56,4	7 672	35,9	1 653	7,7
darunter												
60 Rechtswissenschaft	11 764	8,8	11 031	93,8	733	6,2	6 728	57,2	4 219	35,9	817	6,9
61 Volkswirtschaftslehre, Statistik, Volks- u. Betriebswirtschaftslehre, kaufmännische, Handels-, Bank- u. Versicherungsfächer	6 675	5,0	5 754	86,2	921	13,8	3 648	54,7	2 433	36,4	594	8,9
62 Betriebswirtschaftslehre, Wirtschafts- u. Betriebstechnik	2 640	2,0	2 398	90,8	242	9,2	1 518	57,5	917	34,7	205	7,8
70 78 Gesundheitswesen	22 500	16,8	16 307	72,5	6 193	27,5	12 727	56,6	8 236	36,6	1 537	6,8
darunter												
70 Allgemeine Medizin	13 810	10,3	10 248	74,2	3 562	25,8	7 775	56,3	5 006	36,2	1 029	7,5
71 Zahnmedizin	3 850	2,9	3 101	80,5	749	19,5	2 029	52,7	1 519	39,5	302	7,8
72 Tiermedizin	1 075	0,8	1 024	95,3	51	4,7	644	59,9	394	36,7	37	3,4
73 Pharmazie	3 765	2,8	1 934	51,4	1 831	48,6	2 279	60,5	1 317	35,0	169	4,5
80 98 Geisteswissenschaften	12 190	9,1	6 773	55,6	5 417	44,4	6 641	54,5	4 591	37,7	958	7,9
darunter												
80 Philosophie, Pädagogik	2 595	1,9	1 530	59,0	1 065	41,0	1 285	49,5	1 134	43,7	176	6,8
89 Philologie ohne nähere Angabe	3 699	2,8	2 039	55,1	1 660	44,9	2 003	54,1	1 435	38,8	261	7,1
00 Ohne Angabe und Fachrichtung nicht erkennbar	277	0,2	208	75,1	69	24,9	136	49,1	96	34,7	45	16,2
Insgesamt	134 076	100	99 755	74,4	34 321	25,6	74 563	55,6	49 989	37,3	9 524	7,1
Dagegen: Wohnbevölkerung	7 759 154	100	3 676 808	47,4	4 082 346	52,6	3 791 401	48,9	3 633 038	46,8	334 715	4,3

¹⁾ Einschl. der Personen ohne Angabe der Religionszugehörigkeit. — ²⁾ Rest ohne Angabe der Alters. — ³⁾ Im Alter von 20 und mehr Jahren. — ⁴⁾ %-Anteil

wissenschaften (83,0 %) zu nennen, bei denen der Männeranteil beträchtlich über dem Gesamtdurchschnitt aller Fachrichtungen liegt; bei den weiblichen Hochschulabsolventen sind die Bereiche Geisteswissenschaften (44,4 % Frauen), Theologie und Erziehungswesen (40,1 %), künstlerische Fachrichtungen (30,7 %) und Gesundheitswesen (27,5 %) als überdurchschnittlich besetzt zu nennen. Übereinstimmend besitzen demnach die männlichen Fachschul- und Hochschulabsolventen Ausbildungen, die vor allem in gewerblich-technischen, naturwissenschaftlichen sowie rechtspflegerischen Berufen verwandt werden können; demgegenüber verfügen Frauen mit höherem schulischem Abschluß mehr über Ausbildungen zu Erziehungs- und Lehrberufen, gesundheitspflegerischen sowie kaufmännischen Tätigkeiten.

Inwieweit die erworbene Ausbildung in entsprechenden Berufen tatsächlich verwendet wird, läßt sich an Hand des bis jetzt vorliegenden Materials nicht feststellen, da hierfür eine

Kombinationsauswertung Fachrichtung der Ausbildung / ausgeübte Tätigkeit erforderlich wäre. Dagegen kann dargestellt werden, wie viele der Fachschul- bzw. Hochschulabsolventen einer Erwerbstätigkeit überhaupt nachgehen. Davon ist an anderer Stelle die Rede; vorher sei unter anderem noch die Besetzung einiger ausgewählter Fachrichtungen, und zwar für beide Geschlechter zusammengefaßt in systematischer Reihenfolge, in absoluten Zahlen nachgewiesen.

Besonders zu nennen sind in diesem Zusammenhang bei den Fachschulabsolventen: Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, Tierwirtschaft (12 580), Hauswirtschaft, Haushaltung (5763), Textilherstellung und -verarbeitung (10 362), Maschinenbau (27 825), Bauingenieurwesen, Bautechnik (15 614), Elektrotechnik (12 692), Kinder- und Jugendpflege (8394), Volkswirtschaftslehre, Statistik, Volks- und Betriebswirtschaftslehre, kaufmännische, Handels-, Bank- und Versicherungsfächer (95 251), Organisation, Verwaltung, Büro (10 684)

bildung, dem Geschlecht, der Religionszugehörigkeit und der Beteiligung am Erwerbsleben

von		nach der Beteiligung am Erwerbsleben												Systematische Nr.				
		im Alter von . . . Jahren ²⁾						im Alter von . . . Jahren ²⁾										
Erwerbspersonen	bis unter 40		40 bis unter 60		60 bis unter 65		65 und mehr		Nichterwerbspersonen	bis unter 60		60 bis unter 65			65 und mehr			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%		
2 805	85,2	1 120	34,0	1 236	37,5	344	10,4	103	3,1	489	14,8	184	5,6	52	1,6	252	7,7	01-04
1 904	85,0	751	33,5	830	37,0	249	11,1	73	3,3	337	15,0	153	6,8	42	1,9	141	6,3	01
7 431	84,0	3 194	36,1	3 308	37,4	463	5,2	454	5,1	1 416	16,0	884	10,0	97	1,1	433	4,9	05-09
2 928	91,6	1 452	45,4	1 190	37,2	120	3,8	160	5,0	270	8,4	94	2,9	10	0,3	165	5,2	05
2 956	79,0	1 175	31,4	1 397	37,3	220	5,9	161	4,3	787	21,0	555	14,8	67	1,8	164	4,4	06
1 152	82,5	377	27,0	545	39,0	106	7,6	121	8,7	245	17,5	143	10,2	16	1,1	86	6,2	09
72	94,7	36	47,4	31	40,8	4	5,3	1	1,3	4	5,3	4	5,3	-	-	-	-	10-19
14 974	91,6	7 032	43,0	6 211	38,0	1 178	7,2	534	3,3	1 366	8,4	301	1,8	100	0,6	964	5,9	20-27
6 169	91,6	2 599	38,6	2 719	40,4	587	8,7	252	3,7	563	8,4	121	1,8	46	0,7	395	5,9	21
4 187	90,6	2 171	47,0	1 617	35,0	234	5,1	164	3,5	433	9,4	85	1,8	25	0,5	323	7,0	25
3 708	94,7	1 860	47,5	1 487	38,0	272	6,9	84	2,1	209	5,3	74	1,9	25	0,6	110	2,8	26
7 975	82,2	3 112	32,1	4 049	41,7	543	5,6	266	2,7	1 725	17,8	900	9,3	102	1,1	722	7,4	30-38
1 397	81,4	722	42,1	554	32,3	77	4,5	44	2,6	320	18,6	98	5,7	14	0,8	208	12,1	30
1 763	91,7	1 078	56,1	614	31,9	48	2,5	23	1,2	160	8,3	109	5,7	5	0,3	46	2,4	32
3 105	82,1	1 392	36,8	1 231	32,5	327	8,6	154	4,1	679	17,9	368	9,7	44	1,2	267	7,1	34
31 778	80,5	14 883	37,7	12 455	31,6	3 238	8,2	1 168	3,0	7 691	19,5	2 860	7,2	737	1,9	4 085	10,3	40-54
3 085	84,3	1 162	31,7	1 547	42,3	269	7,3	104	2,8	575	15,7	151	4,1	48	1,3	375	10,2	40
3 308	90,4	953	26,0	1 734	47,4	269	7,3	345	9,4	352	9,6	89	2,4	20	0,5	242	6,6	41
1 170	77,2	535	35,3	540	35,6	76	5,0	18	1,2	345	22,8	245	16,2	31	2,0	69	4,6	52
21 868	79,1	11 369	41,1	7 541	27,3	2 347	8,5	590	2,1	5 790	20,9	2 170	7,8	578	2,1	3 037	11,0	54
18 861	88,2	8 800	41,2	7 972	37,3	1 334	6,2	727	3,4	2 522	11,8	1 049	4,9	200	0,9	1 270	5,9	60-67
10 322	87,7	4 422	37,6	4 695	39,9	726	6,2	467	4,0	1 442	12,3	444	3,8	98	0,8	898	7,6	60
5 856	87,7	2 878	43,1	2 301	34,5	458	6,9	208	3,1	819	12,3	437	6,5	80	1,2	302	4,5	61
2 449	92,8	1 390	52,7	875	33,1	132	5,0	47	1,8	191	7,2	130	4,9	15	0,6	45	1,7	62
20 189	89,7	7 260	32,3	10 456	46,5	1 118	5,0	1 320	5,9	2 311	10,3	1 516	6,7	127	0,6	667	3,0	70-78
12 418	89,9	4 008	29,0	6 971	50,5	600	4,3	823	6,0	1 392	10,1	932	6,7	79	0,6	380	2,8	70
3 617	93,9	1 252	32,5	1 816	47,2	290	7,5	247	6,4	233	6,1	156	4,1	17	0,4	60	1,6	71
949	88,3	372	34,6	470	43,7	43	4,0	62	5,8	126	11,7	28	2,6	4	0,4	94	8,7	72
3 205	85,1	1 628	43,2	1 199	31,8	185	4,9	188	5,0	560	14,9	400	10,6	27	0,7	133	3,5	73
8 697	71,3	4 197	34,4	3 610	29,6	558	4,6	326	2,7	3 493	28,7	2 093	17,2	167	1,4	1 230	10,1	80-98
1 808	69,7	877	33,8	691	26,6	162	6,2	77	3,0	787	30,3	424	16,3	51	2,0	312	12,0	80
2 592	70,1	1 123	30,4	1 184	32,0	177	4,8	106	2,9	1 107	29,9	582	15,7	56	1,5	468	12,7	89
196	70,8	82	29,6	73	26,4	18	6,5	21	7,6	81	29,2	29	10,5	7	2,5	44	15,9	00
112 978	84,3	49 716	37,1	49 401	36,8	8 798	6,6	4 920	3,7	21 098	15,7	9 820	7,3	1 589	1,2	9 667	7,2	
³⁾ 3 584 690	⁴⁾ 65,3	⁵⁾ 1 861 977	⁴⁾ 33,9	⁵⁾ 1 350 947	⁴⁾ 24,6	⁵⁾ 209 167	⁴⁾ 3,8	⁵⁾ 156 019	⁴⁾ 2,8	⁵⁾ 1 902 218	⁴⁾ 34,7	⁵⁾ 1 073 077	⁴⁾ 19,6	⁵⁾ 197 493	⁴⁾ 3,6	⁵⁾ 627 774	⁴⁾ 11,4	

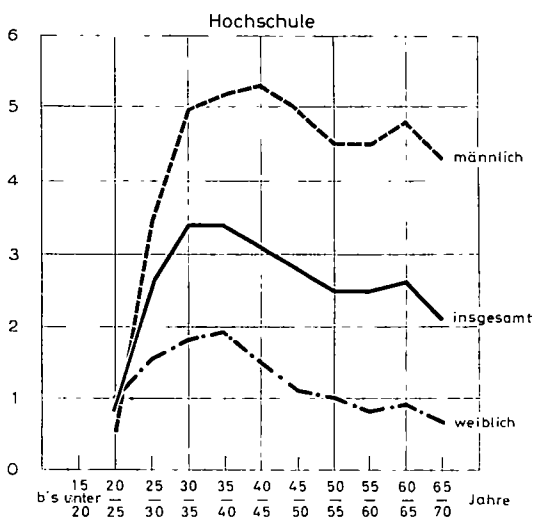
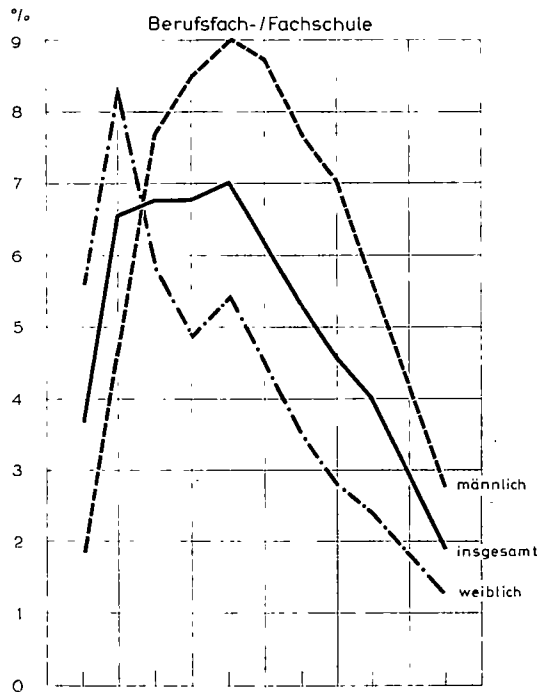
der Wohnbevölkerung im Alter von 20 und mehr Jahren. — ³⁾ Im Alter von 20 bis unter 40 Jahren. — ⁴⁾ Im Alter von 20 bis unter 60 Jahren.

sowie Säuglings- und Krankenpflege, Krankengymnastik (35 425). Bei den Hochschulabsolventen sind zu erwähnen: Architektur (3198), Musikwissenschaft, Musik (3743), Maschinenbau (6732), Bauingenieurwesen, Bautechnik (4620), Elektrotechnik (3917), Chemie (3784), Evangelische Theologie, Religionslehre, Missionsdienst, Gemeindehilfe (3660), Katholische Theologie, Religionslehre, Kanonisches Recht, Seelsorgehilfe (3660), Volksschullehramt einschl. Lehramt an Sonder- und Hilfsschulen (27 658), Rechtswissenschaft (11 764), Volkswirtschaftslehre, Statistik, Volks- und Betriebswirtschaftslehre, kaufmännische, Handels-, Bank- und Versicherungsfächer (6675), Betriebswirtschaftslehre, Wirtschafts- und Betriebstechnik (2640), Allgemeine Medizin (13 810), Zahnmedizin (3850), Pharmazie (3765), Philosophie, Pädagogik (2595) und Philologie ohne nähere Angabe (3699). Weitere Angaben können den Tabellen 1 und 2 entnommen werden.

Evangelische unter den Fachschul- und Hochschulabsolventen stärker vertreten als im Gesamtdurchschnitt der Bevölkerung

Von den 296 301 Fachschulabsolventen haben sich bei der Volkszählung 1961 54,8 % als Angehörige evangelischer Landes- oder Freikirchen bezeichnet; 39,5 % gaben an, römisch-katholisch zu sein, und 5,8 % gehörten einer anderen oder keiner Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft an bzw. hatten keine Angabe über ihre Religionszugehörigkeit gemacht. Die entsprechenden Anteile für die 134 076 Hochschulabsolventen sind: evangelisch 55,6 %, römisch-katholisch 37,3 %, Sonstige 7,1 %. Demnach sind die Evangelischen unter den Fachschulabsolventen, vor allem aber unter den Hochschulabsolventen stärker vertreten, als es dem Anteil der evangelischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung (48,9 %) entsprechen würde. Dasselbe gilt für die Sonstigen, die unter

Altersspezifische Anteilsquoten der Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschule oder Hochschule



3 65

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

der Bevölkerung insgesamt 4,3% ausmachen. Umgekehrt bleibt der Anteil der römisch-katholischen Fachschul- und Hochschulabsolventen hinter dem römisch-katholischen Bevölkerungsanteil von 46,8% zurück. Die Frage ist nun, woher dieses Zurückbleiben der Katholiken kommt. Im Rahmen dieses Beitrags kann sie nur damit beantwortet werden, daß man feststellt, in welchen Ausbildungsrichtungen die Katholiken besonders schwach bzw. die Nichtkatholiken besonders stark vertreten sind.

Unter dem Gesamtanteil der römisch-katholischen Fachschulabsolventen überhaupt bleiben die römisch-katholischen Absolventen vor allem der Gebiete Geisteswissenschaften

(28,8%), Naturwissenschaften (30,9%), künstlerische (33,6%), technische (36,3%) sowie gewerbliche (37,9%) Fachrichtungen. Bei den Hochschulabsolventen sind es vor allem die Gebiete Naturwissenschaften (28,2%), technische (29,5%) und künstlerische (30,2%) Fachrichtungen sowie Land- und Forstwirtschaft (33,5%). Entsprechendes ließe sich für die Evangelischen bzw. die Sonstigen aussagen; hier seien nur Beispiele gebracht: bei den Hochschulabsolventen sind die Evangelischen in der Fachrichtung Naturwissenschaften (Physik 63,4%, Chemie 59,6%, Mathematik 58,9%) und die Sonstigen in den technischen Fachrichtungen (Elektrotechnik 12,9%, Maschinenbau 12,1%) besonders stark vertreten.

Bemerkenswert ist u. a. auch die Tatsache, daß die Zahl der Hochschulabsolventen der Fachrichtungen Evangelische und Katholische Theologie mit je 3660 Personen genau übereinstimmt. Evangelische Theologie hatten nach dem Stand von Mitte 1961 auch 36 Katholiken und 42 Sonstige studiert, katholische Theologie hingegen nur 9 Evangelische und 19 Sonstige.

Höchste Quote an Ausgebildeten bei den 30- bis 40jährigen

Neben der bereits einleitend erwähnten allgemeinen Quote des Anteils der Fachschul- und Hochschulabsolventen an der Wohnbevölkerung lassen sich auch *altersspezifische Anteilsschiffern nach Geschlecht* ermitteln. Das Ergebnis einer solchen Berechnung kann am deutlichsten graphisch dargestellt werden, weshalb auch in der Besprechung hauptsächlich auf das nebenstehende *Schaubild* Bezug genommen sei.

Von der Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren waren nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 4,9% Fachschulabsolventen, und zwar vom männlichen Bevölkerungsteil 5,9% und vom weiblichen 4,1%. Nach Altersgruppen geordnet ergeben sich hiervon beachtliche Abweichungen. Bei den männlichen Fachschulabsolventen steigt die Anteilsquote bis zur Altersgruppe 35 bis unter 40 Jahre, die mit 9,0% die höchste Ausgebildetenquote aufzuweisen hat, steil an, wohl hauptsächlich infolge der unterschiedlichen Ausbildungsdauer, zum Teil aber auch infolge verhältnismäßig spät begonnener Ausbildungsgänge vornehmlich technischer Fachrichtungen. Ab der Altersgruppe 40 bis unter 45 Jahre ist ein fast ebenso starkes Abfallen festzustellen. Bei den weiblichen Fachschulabsolventen ist die höchste Quote mit 8,3% bereits bei den 20- bis unter 25jährigen festzustellen; dies sicherlich deshalb, weil die Ausbildungsdauer bei den weiblichen Berufsfach- bzw. Fachschulern angesichts der von ihnen bevorzugt gewählten Fachrichtungen vergleichsweise kürzer sein dürfte, zum anderen auch, weil Frauen in der Regel eine abgeschlossene Ausbildung nicht durch weitere Ausbildungsgänge ergänzen. Ab der Altersgruppe 25 bis unter 30 Jahre sinkt, wenn man von den 35- bis unter 40jährigen Frauen absieht, die Ausgebildetenquote kontinuierlich, allerdings nicht ganz so stark wie bei den Männern.

Ähnliche Aussagen lassen sich für die Hochschulabsolventen machen, deren Anteil an der Wohnbevölkerung im Alter von 20 und mehr Jahren 2,4% beträgt (männliche Bevölkerung 4,0%, weibliche Bevölkerung 1,2%). Die Quote männlicher Hochschulabsolventen nimmt bis zum Höchststand in der Altersgruppe 40 bis unter 45 Jahre (5,3%) zu und geht dann - weniger stark als bei den männlichen Fachschulabsolventen - zurück bis zu 4,5% bei den 50- bis 60jährigen. Eine höhere Quote haben mit 4,8% die Männer im Alter von 60 bis unter 65 Jahre aufzuweisen; dies ist übrigens auch bei den gleichaltrigen Frauen festzustellen. Es kann dahingestellt bleiben, ob sich hierin ein gewisser erhöhter Nachholbedarf aus den Zeiten nach dem ersten Weltkrieg widerspiegelt. Auch bei den Hochschulabsolventinnen ergeben sich Unterschiede der altersspezifischen Ausgebildetenquoten. So ist die Quote der Hochschulabsolventinnen bis zur Altersgruppe 35 bis unter 40 Jahre leicht im Zunehmen begriffen, in den höheren Altersgruppen geht der Anteil wieder zurück.

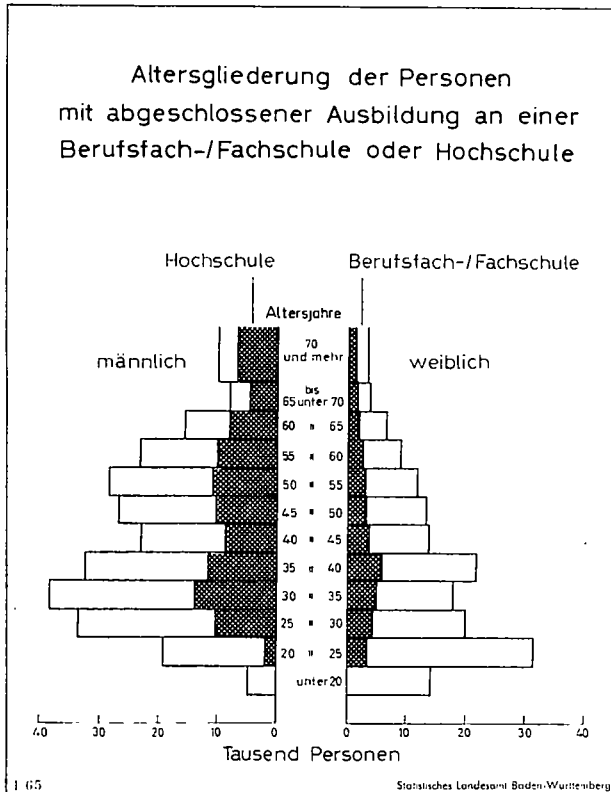
Altersspezifische Quoten von Fachschul- bzw. Hochschulabsolventen geben nicht nur einen Zustand wieder, sie zeigen auch – wenn man so will – Entwicklungen in zeitlicher Sicht auf. Dabei muß jedoch unterstellt werden, daß die Personen mit qualifiziertem schulischem Abschluß denselben Einwirkungen auf den Bestand, z. B. hinsichtlich der Sterblichkeit, unterliegen wie die Wohnbevölkerung. Folgt man dieser Prämisse, so kommt man zu der Feststellung, daß im Betrachtungszeitraum der letzten 40 Jahre etwa das Streben nach Fachschul- bzw. Hochschulausbildung – gemessen an dem heutigen Anteil der Ausgebildeten in den verschiedenen Altersgruppen – größer geworden ist, wohl nicht zuletzt deshalb, weil der Zugang zu vielen Berufen in Zeichen erhöhter Anforderungen an das spezialisierte Wissen und Können und auch im Hinblick auf das gesteigerte Sozialprestige immer mehr nur über eine entsprechende Vorbildung ermöglicht wird bzw. werden kann. Daß dies vor allem den Bereich der Fachschulausbildung betrifft, galt schon seither als Erfahrungstatsache, kann nach den Zählungsergebnissen aber als statistisch gesichert gelten. Im Ergebnis wirkt sich die im Zeitverlauf zunehmende Geneigntheit zur Fachschul- und Hochschulausbildung in einer auch im Verhältnis zur Altersgliederung der Gesamtbevölkerung vergleichsweise günstigen Altersschichtung der Personen mit höherer schulischer Ausbildung aus, d. h. in einer relativ dichten Besetzung der jüngeren Altersgruppen bei den Fachschul- und Hochschulabsolventen beiderlei Geschlechts (vgl. hierzu auch das untenstehende *Schaubild*).

Wie das *Schaubild* auf S. 16 zeigt, liegen die Erwerbsquoten der männlichen Fachschul- und Hochschulabsolventen aller Altersgruppen – mit Ausnahme der Hochschulabsolventen bis zum Alter von 35 Jahren – über den entsprechenden Erwerbsziffern der Wohnbevölkerung insgesamt. Diese Ausnahme dürfte in der verhältnismäßig langen Studiendauer gerade der männlichen Hochschulabsolventen begründet sein, da ja vielfach an eine erste Abschlußprüfung eine noch weitergehende Ausbildung angeschlossen wird (z. B. Doktorat). Die Unterschiede zwischen den Erwerbsquoten werden sehr deutlich vom 55. Altersjahr an. So stehen beispielsweise von den Fachschul- bzw. Hochschulabsolventen der Altersgruppe 60 bis unter 65 Jahre noch 92,2 % bzw. 91,1 % im Erwerbsleben, bei der Wohnbevölkerung insgesamt sind es lediglich 79,5 %. Noch deutlicher, und zwar ausnahmslos über alle Altersgruppen hinweg, sind die Unterschiede beim weiblichen Geschlecht ausgeprägt. Wie bei den männlichen Fachschul- und Hochschulabsolventen entspricht zwar auch bei den weiblichen Fachschul- und Hochschulabsolventen die nach den altersspezifischen Erwerbsquoten gezeichnete Kurve in der Tendenz dem Bild bei der Gesamtbevölkerung. Indessen sind jedoch die Abstände der Erwerbsquoten beträchtlich größer als beim männlichen Geschlecht. So sind, um nur ein Beispiel zu nennen, von 100 Fachschul- bzw. Hochschulabsolventinnen im Alter von 50 bis unter 55 Jahren immerhin 80 bzw. 73 Erwerbspersonen, von 100 der weiblichen Wohnbevölkerung überhaupt dagegen nur 49. Es scheint, daß die Faktoren, die Frauen normalerweise zur Aufgabe der Erwerbstätigkeit veranlassen (Verheiratung, Fürsorge für die Familie u. ä.), Fachschul- bzw. Hochschulabsolventinnen nicht in demselben Maße davon abhalten, erwerbstätig zu sein oder berufstätig zu bleiben. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Verheirateten unter der weiblichen Wohnbevölkerung im Alter von 20 und mehr Jahren 61,0 % ausmachen, bei den Fachschul- bzw. Hochschulabsolventinnen dagegen nur 33,7 % bzw. 45,7 %. Ein weiterer Grund für die höhere Erwerbsquote der Absolventinnen von Fach- und Hochschulen dürfte in der Sozialstruktur dieses Personenkreises zu suchen sein. Die Ausbildung an einer Fachschule und noch mehr an einer Hochschule tendiert vielfach zu freiberuflichen Tätigkeiten, die zum einen nicht an die gewissermaßen starren Bedingungen eines Arbeitsverhältnisses in abhängiger Stellung gebunden sind, zum anderen auch viel eher als sonst bei Verheirateten zu mithelfender Erwerbstätigkeit bei Ehepartnern führen. Daß es sich im letzteren Falle oftmals um nur geringfügige Tätigkeiten hinsichtlich des Arbeitsaufwandes an Zeit handelt, ist für die Ermittlung der Erwerbsquote nach dem sogenannten umfassenden Konzept¹ der Volks- und Berufszählung 1961 belanglos; geringfügige und die Arbeitszeit voll ausfüllende Erwerbstätigkeiten werden nämlich nach diesem Zählungsmodus gleich behandelt. Schließlich scheint die Ausbildung an einer Fach- oder Hochschule schlechthin ein erhöhter Ansporn zu sein, die erworbenen Kenntnisse praktisch tatsächlich auch zu verwerten. Anders läßt es sich wohl kaum deuten, daß die bis dahin erklärlicherweise sinkende altersspezifische Erwerbsquote der Frauen von der Altersgruppe 35 bis unter 40 Jahre ab wieder ansteigt, und zwar bei den Fachschul- bzw. Hochschulabsolventinnen in wesentlich stärkerem Maße als bei der weiblichen Wohnbevölkerung überhaupt. Es bleibt noch auf eine Besonderheit der Erwerbsquote bei den Hochschulabsolventinnen hinzuweisen. Während die Erwerbsziffer der Fachschulabsolventinnen bis zur Altersgruppe 55 bis unter 60 Jahre noch steigt im Vergleich zu den darunter liegenden Altersgruppen, fällt sie bei den Hochschulabsolventinnen bereits ab der Altersgruppe 45 bis unter 50 Jahre, und zwar in etwas stärkerem Grade als bei der gesamten weiblichen Wohnbevölkerung.

Faßt man die nach Geschlechtern getrennte Erwerbsquote zu einer Gesamterwerbsziffer zusammen, so ergibt sich eine als verhältnismäßig stark zu bezeichnende Differenzierung

¹ Vgl. hierzu auch die Definition in dem Beitrag „Unterhaltsquellen und Erwerbstätigkeit der Bevölkerung am 6. Juni 1961“ in Heft 10/1963 dieser Zeitschrift (S. 282 ff.).

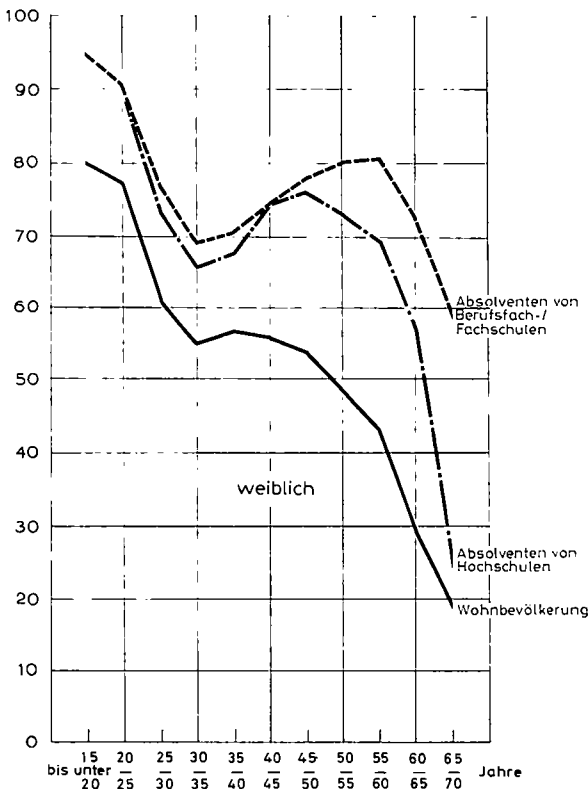
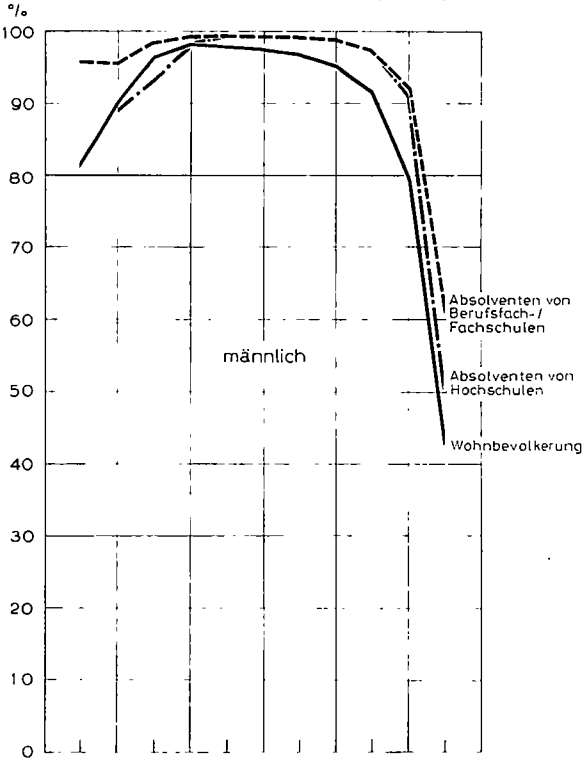
Altersgliederung der Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschule oder Hochschule



Höhere Erwerbsquote der Fachschul- und Hochschulabsolventen

Als Gradmesser für die Beteiligung am Erwerbsleben dient gewöhnlich die sogenannte Erwerbsquote, das ist der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung oder an einer Bevölkerungsgruppe. Diese Erwerbsquote beträgt bei den Fachschulabsolventen 88,8 % und bei den Hochschulabsolventen 84,3 %, bei der Wohnbevölkerung – aus Vergleichsgründen beschränkt auf die Personen im Alter von 20 und mehr Jahren – hingegen lediglich 65,3 %. Auch bei der Berechnung altersspezifischer Erwerbsquoten nach Geschlecht zeigen sich diese Differenzierungen, vor allem bei den Frauen.

Altersspezifische Erwerbsquoten der Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschule oder Hochschule sowie der Wohnbevölkerung insgesamt



zwischen Fachschul- und Hochschulabsolventinnen und der Wohnbevölkerung, vor allem in den Altersgruppen zwischen dem 35. und 55. Lebensjahr, aber auch in der Altersgruppe, die man gewöhnlich schon dem beruflichen Ruhestand zurechnet: Von 100 der Wohnbevölkerung im Alter von 65 bis unter 70 standen Mitte 1961 noch 29 im Erwerbsleben, von 100 Fachschul- bzw. Hochschulabsolventen dagegen 61 bzw. 46.

Besteht tatsächlich ein Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land?

Es gibt gewiß mancherlei Möglichkeiten, die heute oft gestellte Frage, ob es ein Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land gibt, zu beantworten. Auch mit dem Zahlenmaterial und den Erhebungsmethoden der amtlichen Statistik können mehrere Wege zu einer diesbezüglichen Aussage gewählt werden. Aus dem bis jetzt aufbereiteten Teil der Volks- und Berufszählung 1961 jedoch lassen sich nur zwei Fragen direkt beantworten, nämlich die regionale Verteilung der Fachschul- und Hochschulabsolventen und die Verteilung nach Gemeindegrößenklassen. Es kann aber mit guter Begründung gesagt werden, daß diese beiden Fragen einen wesentlichen Teil des gesamten Problems beleuchten.

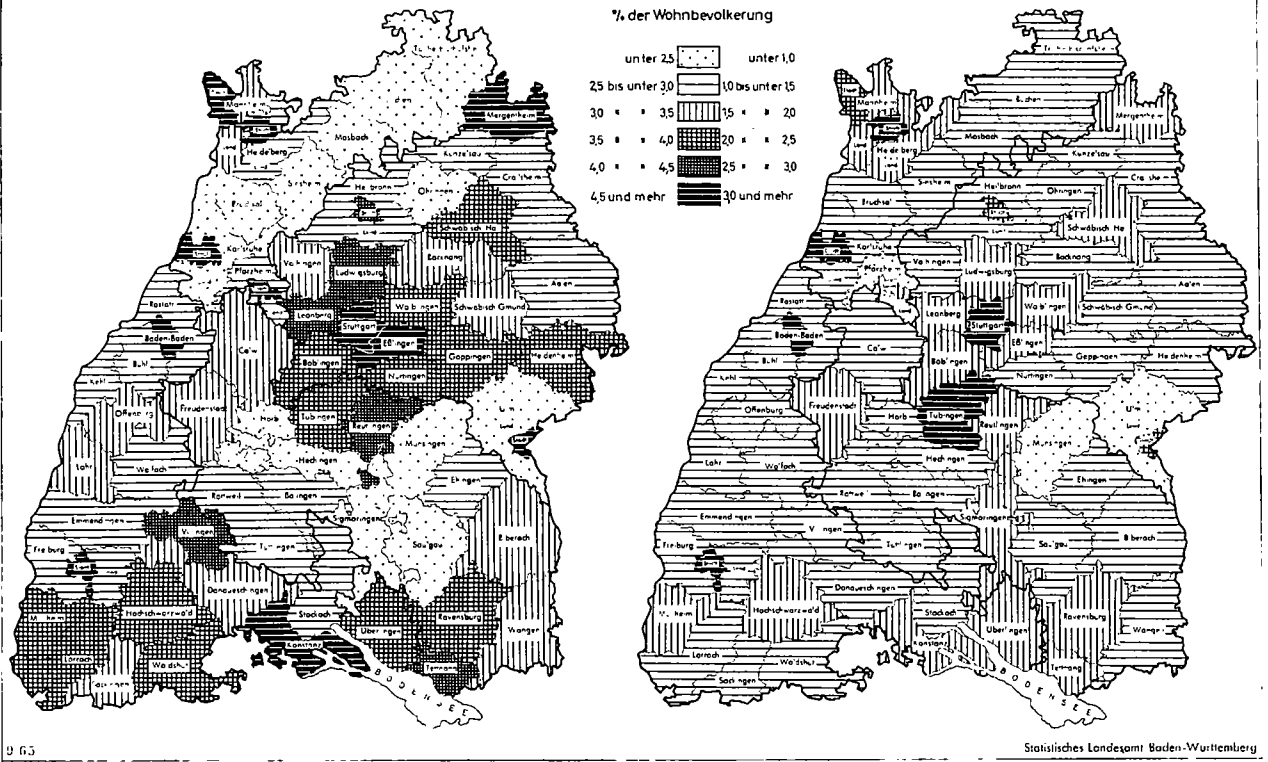
Zur Darstellung der regionalen Verteilung der Fachschul- und Hochschulabsolventen bezieht man zweckmäßigerweise diesen Personenkreis auf die Wohnbevölkerung, und zwar auf die Gesamtbevölkerung ohne Altersbegrenzung, da ja die Tätigkeit und der Einsatz der Absolventen der meisten Fachrichtungen, geradezu typisch beispielsweise bei den gesundheitspflegerischen Berufen, auf die Bevölkerung insgesamt ausgerichtet ist. Zunächst zu den Fachschulabsolventen: Das Schaubild auf S. 18 zeigt beachtliche Unterschiede der regionalen Anteilsquoten der Fachschulabsolventen, die in der Spanne von 1,7% im Landkreis Hechingen bis zu 6,7% im Stadtkreis Freiburg im Breisgau reichen. Verhältnismäßig hohe Prozentsätze an Fachschulabsolventen haben sämtliche Stadtkreise, außerdem die ebenfalls stark industriorientierten und vom Fremdenverkehr frequentierten Landkreise aufzuweisen, und zwar als Folge davon, daß das dort vorherrschende Produzierende und Dienstleistungsgewerbe wie auch Handel und Verkehr Fachschulabsolventen in großer Zahl benötigen. Als Beispiele für die mehr auf Industrie ausgerichteten Gebiete seien die an den Stadtkreis Stuttgart direkt angrenzenden Landkreise sowie, um nur einige zu nennen, die Landkreise Göppingen, Heidenheim, Nürtingen, Reutlingen und Tübingen aufgeführt. Zur zweiten Gruppe, nämlich der fremdenverkehrsmäßig bevorzugten Landkreise, gehören beispielsweise die Schwarzwaldkreise Hochschwarzwald, Villingen und Waldshut sowie die Bodenseeanrainer Konstanz, Überlingen und Tettang, wobei allerdings bei dem letztgenannten Landkreis zusammen mit Ravensburg der Einfluß des Produzierenden Gewerbes nicht zu gering sein dürfte. Kleinere Anteilsquoten von Fachschulabsolventen haben die mehr landwirtschaftlich ausgerichteten Gebiete, wie zum Beispiel die Landkreise Hechingen, Horb, Münsingen, Saulgau, Sigmaringen, Ulm, Bruchsal, Buchen, Moshach, Sinsheim und Tauberhirschofheim.

Bei der entsprechenden Untersuchung über die Verteilung der Hochschulabsolventen zeigen sich keine so deutlichen Unterschiede, wie schon aus der Helligkeitsverteilung des für die Hochschulabsolventen mit geringeren Schwellenwerten als für die Fachschulabsolventen gezeichneten Schaubildes hervorgeht. Zwar treten auch hier die Stadtkreise und, wie besonders zu erwähnen ist, der Landkreis Tübingen mit der weitbekannteren Universität optisch hervor; im übrigen aber zeigen die restierenden Gebiete ein einheitlicheres Bild, wenn auch die bei den Fachschulabsolventen einzeln genannten Gebiete hier unter denselben Gesichtspunkten ebenfalls anzusprechen wären. Der Grund für diese weniger unterschiedliche Verteilung dürfte wohl darin zu finden sein, daß ein gewissermaßen konstanter Basisbedarf an Hochschulabsolventen, vor allem der Fachrichtungen Erziehungs- und Gesundheitswesen, in allen Gebieten besteht und einen Niederschlag in der verhält-

Tabelle 3 Regionale Verteilung der Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschiele oder an einer Hochschule

Stadtkreis/Landkreis Regierungsbezirk Land	Wohnbevölkerung	darunter Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer															
		Berufsfach-/Fachschiele		von diesen waren						Hochschule		von diesen waren		ausgebildet in den Fachrichtungen			
		Anzahl	%	Anzahl	%	ausgebildet in den Fachrichtungen			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	ausgebildet in den Fachrichtungen		
						Gewerbliche Techn. Naturwiss.	Theolog. u. Erzieh.	Gesundheitswiss.							Gewerbliche Techn. Naturwiss.	Theolog. u. Erzieh.	Gesundheitswiss.
Stuttgart Stadtkr.	637 539	39 281	6,2	34 815	88,6	30,9	4,1	11,9	18 879	3,0	16 273	86,2	23,5	18,2	12,5		
Heilbronn "	89 100	3 891	4,4	3 444	88,5	32,6	3,7	12,4	1 826	2,0	1 565	85,7	18,5	25,5	17,5		
Ulm "	92 701	4 787	5,2	4 234	88,4	33,6	3,6	14,7	2 194	2,4	1 895	86,4	24,1	23,8	14,0		
Aalen Landkr.	142 126	3 953	2,8	3 478	88,0	31,5	3,7	11,3	1 765	1,2	1 506	85,3	13,7	39,2	13,9		
Backnang "	89 362	2 893	3,2	2 545	88,0	36,6	3,4	10,6	1 111	1,2	955	86,0	22,3	37,1	14,0		
Böblingen "	145 616	5 707	3,9	5 049	88,5	38,7	3,3	7,5	2 152	1,5	1 861	86,5	22,7	28,3	12,3		
Craillshelm "	63 325	1 703	2,7	1 539	90,1	18,0	3,8	11,5	681	1,1	600	88,1	5,9	53,6	15,1		
Esslingen "	198 579	9 244	4,7	8 187	88,6	38,4	3,2	7,4	3 365	1,7	2 881	85,6	22,7	28,3	12,7		
Cöppingen "	201 967	7 622	3,8	6 903	90,6	33,1	3,6	10,6	2 471	1,2	2 127	86,1	15,2	35,0	18,7		
Heidenheim "	113 453	4 278	3,8	3 832	89,6	38,1	3,3	10,1	1 619	1,4	1 415	87,4	25,0	32,1	14,8		
Heilbronn "	162 658	4 503	2,8	4 045	89,8	26,2	3,6	13,8	1 565	1,0	1 362	87,0	10,7	46,6	16,9		
Künzelsau "	30 948	848	2,7	763	90,0	23,0	3,5	8,4	388	1,3	341	87,9	12,1	46,6	16,0		
Leonberg "	99 219	4 375	4,3	3 825	87,4	34,9	3,8	10,1	1 857	1,9	1 581	85,1	24,0	27,3	12,1		
Ludwigsburg "	243 849	10 373	4,3	9 206	88,7	32,3	3,4	9,5	3 617	1,5	3 150	87,1	19,2	30,1	15,1		
Mergentheim "	40 349	1 909	4,7	1 761	92,2	16,0	3,3	22,8	649	1,6	527	81,2	6,9	36,5	24,3		
Nürtingen "	131 620	4 740	3,6	4 239	89,4	39,2	3,5	9,2	1 747	1,3	1 489	85,2	16,0	37,4	14,9		
Öhringen "	43 587	981	2,3	865	88,2	21,3	3,4	9,0	487	1,1	420	86,2	9,4	46,4	14,2		
Schwäbisch Gmünd "	100 501	3 094	3,1	2 740	88,6	28,8	4,7	12,8	1 377	1,4	1 174	85,3	10,7	41,8	15,4		
Schwäbisch Hall "	59 273	2 060	3,5	1 855	90,0	21,0	3,3	19,5	863	1,5	735	85,2	10,7	40,1	14,7		
Ulm "	82 926	1 908	2,3	1 740	91,2	28,2	4,1	9,7	735	0,9	658	89,5	10,2	53,9	13,9		
Vaihingen "	75 392	2 303	3,1	2 097	91,1	31,1	3,1	9,4	771	1,0	682	88,5	13,0	46,3	14,8		
Waihingen "	193 688	7 643	3,9	6 832	89,4	34,5	3,2	11,3	3 000	1,5	2 601	86,7	21,4	30,6	12,8		
Nordwürttemberg	3 037 778	128 096	4,2	113 994	89,0	32,3	3,7	11,2	53 119	1,7	45 798	86,2	20,0	28,3	14,0		
Karlsruhe Stadtkr.	241 929	13 178	5,4	11 248	85,4	30,8	3,7	12,8	8 069	3,3	6 762	83,8	26,5	18,8	11,5		
Heidelberg "	125 264	6 987	5,6	6 082	87,0	19,9	4,9	26,2	5 758	4,6	4 548	79,0	14,5	24,0	17,1		
Mannheim "	313 890	15 386	4,9	13 683	88,9	31,9	3,6	11,0	6 889	2,2	5 983	86,8	24,8	19,8	13,4		
Pforzheim "	82 524	4 257	5,2	3 818	89,7	31,2	2,8	13,1	1 584	1,9	1 362	86,0	19,7	25,1	18,3		
Bruchsal Landkr.	119 009	2 717	2,3	2 475	91,1	28,0	3,4	11,9	1 205	1,0	1 046	86,8	12,1	42,3	15,5		
Buchen "	62 073	1 407	2,3	1 257	89,3	23,5	3,5	14,8	686	1,1	602	87,8	6,7	54,5	16,2		
Heidelberg "	146 816	4 193	2,9	3 716	88,6	27,7	4,0	16,8	2 237	1,5	1 792	80,1	14,0	34,6	15,1		
Karlsruhe "	166 460	4 041	2,4	3 608	89,3	33,8	2,9	9,4	1 768	1,1	1 513	85,6	20,8	35,0	13,1		
Mannheim "	158 860	5 428	3,4	4 805	88,5	34,0	3,3	8,6	2 491	1,6	2 096	84,1	19,7	30,2	13,2		
Mosbach "	64 467	1 425	2,2	1 268	89,0	23,4	4,0	15,8	734	1,1	620	84,5	8,7	44,4	15,8		
Pforzheim "	63 088	1 568	2,5	1 446	92,2	38,5	3,1	6,6	463	0,7	407	87,9	17,9	43,8	16,2		
Sinsheim "	76 202	1 523	2,0	1 370	90,0	20,1	3,8	16,5	730	1,0	624	85,5	7,4	45,8	17,3		
Tauberbischofsheim "	76 436	1 799	2,4	1 572	87,4	23,2	3,8	14,3	957	1,3	814	85,1	8,9	47,5	15,4		
Nordbaden	1 697 018	63 909	3,8	56 348	88,2	30,2	3,7	13,6	33 571	2,0	28 169	83,9	19,8	26,8	11,3		
Freiburg i. Br. Stadtkr.	145 016	9 745	6,7	8 185	84,0	17,9	4,2	19,9	6 347	4,5	4 952	75,6	13,0	21,5	16,9		
Baden-Baden "	40 029	2 240	5,6	1 947	86,9	19,2	4,1	18,4	1 383	3,5	1 066	77,1	10,8	21,5	15,6		
Bühl Landkr.	79 859	2 256	2,8	2 013	88,2	22,9	4,9	18,5	914	1,1	766	83,8	11,3	38,5	17,8		
Donauschingen "	66 519	2 155	3,2	1 924	89,3	32,6	4,5	11,2	675	1,0	600	88,9	9,6	48,1	14,4		
Enmendingen "	102 345	2 994	2,9	2 717	90,7	25,0	3,7	22,0	1 035	1,0	878	84,8	10,5	39,1	18,3		
Freiburg "	76 886	2 039	2,7	1 816	89,1	25,6	5,3	14,1	1 083	1,4	879	81,2	12,4	34,9	16,4		
Hochschwarzwald "	42 001	1 646	3,9	1 505	91,4	19,6	9,5	18,8	609	1,7	593	84,8	8,7	40,5	18,3		
Kehl "	53 222	1 405	2,6	1 268	90,2	21,8	3,5	16,1	507	1,0	438	86,4	8,3	44,4	20,9		
Konstanz "	158 337	7 461	4,7	6 587	88,3	28,3	3,5	13,5	2 931	1,9	2 404	82,0	16,6	27,0	17,9		
Lahr "	80 301	2 416	3,0	2 177	90,1	22,9	5,0	14,5	868	1,1	737	84,9	10,6	42,3	17,9		
Lörrach "	136 333	4 890	3,6	4 373	89,1	33,0	3,5	12,6	1 818	1,3	1 539	84,7	13,3	35,0	16,1		
Müllheim "	54 471	1 956	3,6	1 776	90,8	23,3	4,7	22,6	867	1,6	712	82,1	11,8	32,5	21,5		
Offenburg "	98 555	3 254	3,3	2 870	88,2	25,1	3,8	16,5	1 414	1,4	1 208	85,4	10,5	38,4	16,4		
Rastatt "	119 139	3 440	2,9	3 065	89,9	32,0	3,3	12,2	1 309	1,1	1 130	86,3	14,7	37,7	15,6		
Säckingen "	65 797	2 137	3,2	1 944	91,0	34,1	4,4	14,9	869	1,3	753	86,7	17,5	36,7	19,0		
Stockach "	47 219	1 290	2,7	1 154	89,5	26,4	3,6	14,0	466	1,0	401	86,1	6,7	47,0	17,8		
Überlingen "	58 812	1 991	3,4	1 759	88,3	27,5	3,3	16,5	1 092	1,9	823	75,4	13,5	31,3	13,8		
Villingen "	83 312	3 347	4,0	3 019	90,2	32,9	6,4	16,1	1 159	1,4	969	83,6	12,4	37,6	16,0		
Waldshut "	65 266	2 257	3,5	2 031	90,0	28,6	3,7	12,4	818	1,3	715	87,4	11,6	42,7	17,2		
Wolfach "	52 742	1 379	2,6	1 249	90,6	26,8	5,3	18,6	555	1,1	469	84,5	8,1	45,6	15,9		
Südbaden	1 626 161	60 268	3,7	53 379	88,6	26,0	4,3	16,2	27 009	1,7	22 032	81,6	12,7	32,2	17,0		
Balingen Landkr.	98 127	2 722	2,8	2 485	91,3	34,9	3,5	11,8	1 027	1,0	905	88,1	8,2	43,4	18,9		
Biberach "	100 043	2 957	3,0	2 733	92,4	29,6	3,6	16,7	1 227	1,2	1 066	86,9	12,0	39,7	19,4		
Calw "	117 745	3 771	3,2	3 352	88,9	28,5	4,0	20,1	1 537	1,3	1 274	82,9	9,6	39,2	19,1		
Ehingen "	43 432	1 167	2,7	1 079	92,5	26,5	5,1	17,6	508	1,2	442	87,0	9,4	51,2	13,4		
Freudenstadt "	58 409	1 768	3,0	1 571	88,9	26,9	7,8	17,4	850	1,5	679	79,9	8,8	35,2	19,5		
Hechingen "	50 777	878	1,7	797	90,8	32,7	4,0	13,4	560	1,1	471	84,1	7,0	43,9	13,2		
Horb "	42 168	859	2,0	786	91,5	30,8	4,3	13,5	412	1,0	359	87,1	7,0	51,2	17,2		
Münsingen "	38 809	902	2,3	837	92,8	22,6	2,3	22,1	353	0,9	304	86,1	3,7	56,1	17,3		
Ravensburg "	104 553	3 871	3,7	3 437	88,8	27,8	4,3	15,6	1 735	1,7	1 445	83,3	12,4	37,0	15,1		
Reutlingen "	159 772	6 695	4,2	5 916	88,4	37,1	3,6	8,6	2 416	1,5	2 003	82,9	15,3	32,2	14,7		
Rottweil "	123 496	3 592	2,9	3 250	90,5	35,3	3,8	17,2	1 590	1,3	1 358	85,4	12,5	40,0	15,5		
Saulgau "	65 863	1 533	2,3	1 410	92,0	27,3	5,7	12,9	725	1,1	652	89,9	8,4	50,5	17,7		
Sigmaringen "	48 336	1 157	2,4	1 033	89,3	27,8	3,8	15,0	712	1,5	616	86,5	7,0	49,4	13,5		
Tettnang "	74 132	3 100	4,														

Regionale Anteilsquoten der Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschule Hochschule



nismäßig wenig differenzierten regionalen Verteilung der Hochschulabsolventen findet.

Im Gegensatz zu den Unterschieden der regionalen Verteilung von Fachschul- und Hochschulabsolventen zeigen sich bei der Gliederung nach Gemeindegrößenklassen einheitliche Tendenzen. Der Anteil der Personen mit qualifiziertem schulischem Abschluß steigt nämlich mit wachsender Gemeindegröße kontinuierlich. Haben in den Gemeinden mit 500 bis unter 1000 Einwohnern durchschnittlich 1,7 % der Bevölkerung eine abgeschlossene Ausbildung an einer Berufsfach- oder Fachschule aufzuweisen, so sind es in den Gemeinden von

5000 bis unter 10 000 Einwohnern schon 3,8 % und in den Gemeinden von 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern 5,3 %. Die entsprechenden Quoten für Hochschulabsolventen betragen 0,7 %, 1,6 % und 2,2 %. Insgesamt gesehen liegt der Anteil der Fachschul- bzw. Hochschulabsolventen in den Gemeinden bis unter 10 000 Einwohnern niedriger als im Gesamtdurchschnitt, umgekehrt in den Gemeinden ab 10 000 Einwohnern höher (vgl. hierzu auch das nebenstehende Schaubild).

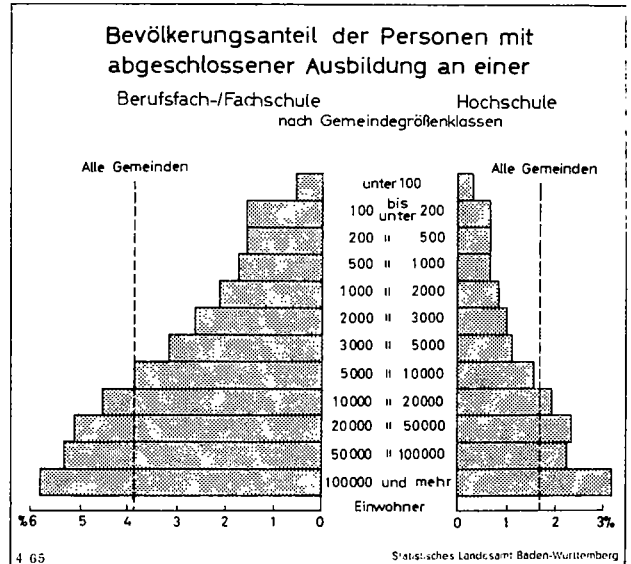
In diesem Zusammenhang ist auch aufschlußreich, daß der Anteil der noch in der Ausbildung stehenden Schüler und Studierenden im Alter von 15 bis unter 20 Jahren mit steigend

Tabelle 4 Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer Berufsfach-/Fachschule oder an einer Hochschule nach Gemeindegrößenklassen

Gemeindegrößenklassen (von ... bis unter ... Einwohner)	Wohnbevölkerung	darunter Personen mit abgeschlossener Ausbildung an einer															
		Berufsfach-/ Fachschule		von diesen waren ausgebildet in den Fachrichtungen						Hochschule		von diesen waren ausgebildet in den Fachrichtungen					
				Erwerbspersonen	Gewerbliche, Techn., Naturwiss.		Theolog. und Erziehung, Geisteswiss.		Gesundheitswesen			Erwerbspersonen	Gewerbliche, Techn., Naturwiss.		Theolog. und Erziehung, Geisteswiss.		Gesundheitswesen
Anzahl	%	Anzahl	%		%	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%		%	%	%	%	
unter 100	1 260	6	0,5	6	100	33,3	-	16,7	4	0,3	4	100	25,0	75,0	-		
100 bis unter 200	26 908	401	1,5	382	95,3	9,0	4,2	4,2	191	0,7	175	91,6	4,2	78,5	1,0		
200 " " 500	312 587	4 819	1,5	4 465	92,7	18,2	4,0	9,2	2 082	0,7	1 845	88,6	4,3	71,7	4,0		
500 " " 1 000	662 674	11 511	1,7	10 667	92,7	23,0	5,8	14,9	4 927	0,7	4 345	88,2	5,9	64,8	8,9		
1 000 " " 2 000	1 001 819	20 691	2,1	18 834	91,0	28,7	4,3	13,6	8 050	0,8	7 003	87,0	8,9	52,9	14,8		
2 000 " " 3 000	594 318	15 554	2,6	14 007	90,1	30,2	4,0	12,8	5 738	1,0	4 900	85,4	10,4	44,0	16,7		
3 000 " " 5 000	781 863	24 118	3,1	21 768	90,3	31,7	3,7	12,5	8 769	1,1	7 542	86,0	13,4	38,0	18,5		
5 000 " " 10 000	867 283	32 717	3,8	29 023	88,7	32,8	3,5	12,2	13 612	1,6	11 378	83,6	16,2	31,3	16,5		
10 000 " " 20 000	593 671	26 824	4,5	23 768	88,6	30,6	3,3	15,1	11 358	1,9	9 456	83,3	15,2	30,8	17,7		
20 000 " " 50 000	912 002	46 325	5,1	40 938	88,4	31,9	3,6	13,6	21 184	2,3	17 653	83,3	18,1	26,8	16,2		
50 000 " " 100 000	541 131	28 758	5,3	25 353	88,2	32,8	3,5	11,9	12 019	2,2	10 159	84,5	20,1	24,8	15,8		
100 000 " " 200 000	270 280	16 732	6,2	14 267	85,3	18,8	4,5	22,5	12 305	4,6	9 500	77,2	13,7	22,7	17,0		
200 000 " " 500 000	555 819	28 564	5,1	24 931	87,3	33,0	3,6	11,8	14 958	2,7	12 745	85,2	25,7	19,2	12,4		
500 000 und mehr	637 539	39 281	6,2	34 815	88,6	30,9	4,1	11,9	18 879	3,0	16 273	86,2	23,5	18,2	12,5		
Insgesamt	7 759 154	296 301	3,8	263 224	88,8	30,3	3,8	13,4	134 076	1,7	112 978	84,3	17,2	30,2	15,1		

gender Gemeindegrößenklasse größer wird. Die Quote der nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht weiter in Schul- oder Hochschulausbildung befindlichen Jugendlichen beläuft sich nämlich in Gemeinden von 500 bis unter 1000 Einwohnern auf durchschnittlich 8,8 %, in Gemeinden von 5000 bis unter 10 000 Einwohnern auf 17,5 % und in Gemeinden von 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern auf 20,8 %; der Gesamtdurchschnitt für sämtliche Gemeinden beträgt 17,2 %. Wenn auch diesen Angaben gewisse Ungenauigkeiten deshalb anhaften, weil dabei auf den Ausbildungsort und derzeitigen Wohnort der Schüler und Studierenden (z. B. bei Internatsunterbringung) und nicht auf den Herkunftsort bzw. Wohnort der Eltern oder gesetzlichen Vertreter abgehoben ist, so wird doch wenigstens die Tendenz als der Wirklichkeit entsprechend angesehen werden können. Demnach stimmen die mit wachsender Gemeindegröße steigenden Anteile der bereits Ausgebildeten und der noch Auszubildenden hinsichtlich der Veränderungsrichtung durchaus überein.

Stimmt man dem Kriterium Gemeindegrößenklasse als Indiz oder wenigstens Merkmalskomponente für die Unterscheidung Stadt/Land zu, so hat die Frage nach dem Bildungsgefälle eine vielleicht nicht voll befriedigende, aber doch fundierte Antwort gefunden: Das Bildungsniveau, gemessen am Prozentsatz der Personen mit abgeschlossener Berufsfach-, Fach- oder Hochschulausbildung, ist im Durchschnitt je nach Gemeindegröße unterschiedlich; es scheint, daß die Be-



wohner größerer Gemeinden ein höhere Geneigtheit oder auch eine bessere Chance zur qualifizierten Ausbildung besitzen.

Dr. Eberhard Gawatz

Unternehmensformen und Unternehmensgrößen in Baden-Württemberg

Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961

Vorbemerkungen

Bei der Arbeitsstättenzählung 1961 wurde neben der örtlichen Einheit (Arbeitsstätte) auch gleichzeitig die wirtschaftliche Einheit (Unternehmung) erhoben. Als Unternehmung ist jede rechtlich selbständige Firma zu verstehen, die in der Regel dadurch gekennzeichnet ist, daß sie Bilanzen erstellt. Unternehmenszusammenschlüsse oder kapitalmäßige Verflechtungen rechtlich selbständiger Unternehmen sind von der Arbeitsstättenzählung nicht erfaßt worden.

Mit der Erhebungs- und Darstellungseinheit „Unternehmung“ im Rahmen der Arbeitsstättenzählung ist der Begriff des „Tätigseins“ verbunden, d. h. es sind am Erhebungsstichtag nur Firmen zur Meldung gekommen, die über eine für den Zähler ermittelbare Arbeitsstätte verfügen haben. Unternehmungen, die zwar rechtlich bestehen, sind dann nicht in den Zahlen der Arbeitsstättenzählung enthalten, wenn sie entweder in der entsprechenden Zeit geschäftlich nicht tätig waren oder örtlich und kapitalmäßig so mit anderen Unternehmungen verbunden waren, daß sie aus erhebungstechni-

schen Gründen nicht festgestellt werden konnten. Dieser Einschränkung muß hinzugefügt werden, daß im Gegensatz zur Arbeitsstättenzählung 1950 keine Umsätze erfragt wurden.

Wenn nachfolgend an Hand von Zahlen der Arbeitsstättenzählung 1961 dargelegt werden soll, welche Unternehmensformen und -größen in Baden-Württemberg auftreten und in welchen wirtschaftlichen Bereichen bestimmte Unternehmensformen und -größen vorherrschen, so muß zunächst davon ausgegangen werden, daß sich die Wahl der Rechtsform von zwei Gesichtspunkten aus bestimmt. In der Rechtsform findet das *Außenverhältnis* eines Unternehmens seinen Ausdruck. Finanzielle Organisation und Rechtsform sind eng miteinander verknüpft, da die Beschaffung der Mittel für jedes Unternehmen eine grundsätzliche Frage ist. Je nach Art der Unternehmenstätigkeit steht diese Frage mehr oder weniger im Vordergrund. Neben diesem finanziellen Gesichtspunkt für die Wahl der Rechtsform ist außerdem das *Innenverhältnis* eines Unternehmens von Bedeutung, das Leitung, Haftung und Gewinnverteilung regelt.

Unternehmensformen in Baden-Württemberg 1950 und 1961

Rechtsform	1950 ¹⁾			1961			Veränderung 1961/1950	
	Unternehmen	Beschäftigte	Beschäft. je Unternehmen	Unternehmen	Beschäftigte	Beschäft. je Unternehmen	Unternehmen	Beschäftigte
	Anzahl						%	
Eine oder mehrere Personen als Inhaber	276 673	925 215	3	296 388	1 208 722	4	+ 7,1	+ 30,6
Offene Handelsgesellschaft bzw. Kommanditgesellsch.	9 613	376 605	39	13 216	749 788	57	+ 37,5	+ 99,1
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	2 738	235 286	86	3 694	500 882	136	+ 34,9	+ 112,9
Aktiengesellschaft bzw. Kommanditgesellschaft auf Aktien	420	258 120	615	391	433 473	1 109	- 6,9	+ 67,9
Eingetragene Genossenschaft	4 699	25 995	6	4 532	46 194	10	- 3,6	+ 77,7
Sonstige private Rechtsformen	451	10 630	24	516	18 233	35	+ 14,2	+ 71,5
Wirtschaftsunternehmen von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts ...	1 365	33 340	24	902	43 105	48	- 33,9	+ 29,3
Insgesamt²⁾	295 959	1 865 191	6	319 639	3 000 397	9	+ 8,0	+ 60,9

¹⁾ Für den Vergleich mit 1961 umgerednet. — ²⁾ Ohne Bundesbahn und Bundespost und ohne Organisationen ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung; ohne Binnenfischerei und Fischzucht.